

Personalia

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **3 (1988)**

Heft 8: **Bulletin**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PERSONALIA

Rudolf Bruhin, der neue Konsulent für Orgelbau - Anmerkungen zu seiner Person und zu seiner Arbeit

Im letzten NIKE-Bulletin (Nr. 7, S. 15f.) haben wir über die Wahl Rudolf Bruhins zum neuen Konsulenten für Orgelbau der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege (EKD) berichten können. Inzwischen konnte die NIKE ein längeres Gespräch mit Rudolf Bruhin führen.

1929 in Basel geboren, durchlief Bruhin die Primar-, Real- und die Kantonale Handelsschule in Basel, um anschliessend noch eine kaufmännische Lehre bei einem Patentanwalt zu absolvieren. Es folgte eine intensive Weiterbildung in französischer und englischer Handelskorrespondenz und die Erlernung der schwedischen Sprache. Zwischen 1951 und 1959 war Rudolf Bruhin Mitarbeiter der Schweiz. Unfallversicherungsanstalt (SUVA). Diese Tätigkeit führte ihn für mehrere Jahre auch nach Bellinzona, Sion und Genf, wo er vertiefte Kenntnisse des Französischen und Italienischen erwarb. Seit 1959 arbeitet Bruhin in einem grossen Metallwerk; dort zeichnet er seit 1984 als Leiter der Personal-, Sozial- und Versicherungsabteilung verantwortlich.

Schon früh stand das Interesse Bruhins an der Musik im Vordergrund. Auf die Klavierausbildung folgte das Studium der Klarinette und schliesslich eine Ausbildung zum Organisten, ab 1947 bei Hans Riedi und ab 1949 bei Dr. Friedrich Daniel, beide in Basel. In den fünfziger Jahren besuchte Bruhin regelmässig Orgelbaustunden bei Ernst Schiess, dem ehemaligen Dozenten am Berner Konservatorium. Seit Ende 1949 wirkte Bruhin sodann unter anderem regelmässig als Organist im Nebenamt der römisch-katholischen St. Antonius-Kirche in Basel.

Während seines Walliser Aufenthaltes von 1954 bis 1959 begann Bruhin damit, die historischen Orgeln systematisch zu erforschen, zu spielen und zu beschreiben. Daraus ging dann auch die Publikation 'Das Oberwallis als Orgellandschaft' hervor, welche zuletzt als Separatdruck in 'Vallesia', Bd. XXXVI, 1981 in Sitten erschien.

1967 wurde Rudolf Bruhin als Nachfolger von Jakob Kobelt zum Präsidenten der 'Arbeitsgemeinschaft für schweizerische Orgeldenkmalpflege' (AGSO) gewählt, eine Funktion, die er über 20 Jahre lang ausübte. Die Arbeit innerhalb der AGSO ermöglichte es ihm, sich in zunehmendem Masse als Berater bei Kirchenumbauten, Orgelrestaurierungen und Orgelneubauten zu betätigen. Bereits hat der neue Konsulent der EKD in zahlreichen Kantonen als Experte fungiert. Dazu kommt eine ausgedehnte publizistische Tätigkeit, sei es monographischer Art oder in Form von Beiträgen in Fachzeitschriften, Jahrbüchern und Festschriften.

Wie sind nun diese derart verschiedenartigen Tätigkeiten des Personalchefs eines Grossbetriebes und des Konsulenten der EKD miteinander zu vereinbaren? Hier hat Bruhin eine Lösung gefunden, die ihm viel Zeit für die Arbeit innerhalb der EKD lässt. Im übrigen sieht sich Bruhin nicht als 'Alleswisser und Alleskönner'; wo spezielle Fragen auftauchen ist es für ihn eine Selbstverständlichkeit, weitere Fachleute beizuziehen. Gerade die Orgel, die 'Königin der Instrumente', stellt Ansprüche, die nur in einer interdisziplinären Fragestellung und Arbeitsteilung zu bewältigen sind. So reichen seine Ueberlegungen beispielsweise bis zu Sicherheitsfragen bei der De-

montage und Montage der öfters sehr hohen Orgelwerke und -Prospekte.

Wenn man bedenkt, dass Orgeluntersuchungen und Fragen der Konservierung, der Restaurierung oder eines Orgelneubaus sehr zeitraubend sind, stellt sich die Frage, wie der neugewählte eidgenössische Orgeldenkmalpfleger dies alles zu bewältigen gedenkt. Dazu stellt Bruhin zunächst klar, dass eine Inventarisierung nur dann geschehen sollte, wenn sie unbedingt nötig ist, das heisst, nur im Verbund mit einer Restaurierung, die wiederum erst geschehen darf, wenn die Kirche bereits restauriert ist. Sodann ist unbedingt zu verlangen, dass die Orgel von einem kompetenten Orgelbauer demontiert wird, wobei auch der Frage einer Zwischenlagerung oder einer Einlagerung grösste Aufmerksamkeit zu schenken ist. Für Inventarisierungen und Ueberwachung kämen auch Mitglieder der AGSO in Frage.

Nach Meinung Bruhins hat der Orgeldenkmalpfleger folgendem Anforderungsprofil zu genügen: Er muss das Spiel auch anspruchsvoller Orgelliteratur beherrschen und sollte sich ein breites Wissen über den Orgelbau und seine verschiedenartigsten kunstgeschichtlichen, historischen und technischen Aspekte aneignen. Eine grosse Erfahrung ist zudem vorauszusetzen; dazu gehören ausgedehnte Orgelreisen, beispielsweise in die Niederlande, in die Bundesrepublik, in die DDR, nach Frankreich, Italien, Spanien usw., um die verschiedenen Orgeltypen und Bauweisen kennenzulernen. Der Orgeldenkmalpfleger sollte auch die Dispositionen vieler Orgeln, die Klangfarben der Register und deren Anwendung kennen. Dabei ist von grosser Wichtigkeit, die Parameter so festzulegen, dass Orgelgrösse und Disposition dem Kirchenraum entgegenkommen. Da die Orgel ein wichtiges Ausstattungsobjekt und ein Musikinstrument ist, müssen äussere Form und Klang eine Einheit bilden. Bei den historischen Werken sind überdies die archivalischen Forschungen von grösster Wichtigkeit.

Abschliessend meint Bruhin, der Orgelbau in der Schweiz stehe auf recht hohem Niveau, doch gebe es neben den etablierten Firmen mit grosser Tradition und Erfahrung auch immer mehr Kleinorgelbauer, die praktisch keine Erfahrung auszuweisen haben.

Bedenkt man, dass Bruhin bereits mit gegen vierzig dringenden Aufträgen in der ganzen Schweiz betraut ist, wird klar, wie sehr seine Zeit gefragt ist. Wir wünschen dem neuen Konsulenten der EKD jene Musse, die erforderlich ist, seine anspruchsvolle, vielgestaltige Arbeit erfüllen zu können, zum Wohle unserer reichen Orgellandschaft(en).

Vo

* * * * *

Ronald E. Grisard - Neuer Präsident des Schweizer Heimatschutzes (SHS)

Die Delegiertenversammlung des Schweizer Heimatschutzes (SHS) vom vergangenen 18. Juni in Pruntrut hat als Nachfolger für die zurückgetretene, verdiente Präsidentin, Frau Dr. Rose-Claire Schüle (Crans), Ronald E. Grisard aus Basel zum neuen Präsidenten gewählt.

1935 in Basel geboren, durchlief Grisard nach Abschluss des Realgymnasiums die ETH Zürich, wo er

1959 das Diplom als Betriebsingenieur mit dem Spezialgebiet Betriebs- und Organisations- Planung erwarb. Einen weiteren Studienaufenthalt am Massachusetts Institute of Technology (MIT) schloss Grisard mit dem 'Master of Science' ab.

Seine berufliche Laufbahn führte Grisard in die Familienfirma G. Grisard AG, wo er schliesslich zu deren Inhaber und Verwaltungsratspräsidenten aufrückte. Verschiedene wichtige Funktionen übt der Neugewählte in diversen Verbänden aus. So ist er unter anderem Präsident des Arbeitgeber-Verbandes Basel (bis 1988) und Vizepräsident des Basler Volkswirtschaftsbundes. Im Vorstand des Basler Heimatschutzes wirkte Grisard von 1980-1987 als dessen Obmann. Ebenfalls 1980 trat er in den Zentralvorstand des Schweizer Heimatschutzes ein, um nunmehr an die Spitze der ca. 25'000 Mitglieder zählenden Organisation zu treten.

Als Ziel seiner Bemühungen sieht Grisard das Erreichen eines gesamtheitlichen, universellen Denkens und Verständnisses. Hier wird ihm sein neues Amt wohl ein breites Betätigungsfeld gewähren.

Vo

* * * * *

PERSONALIA
